

# Lupe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **93 (1986)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Lupe

## Heinrich Zingg

«Höre man doch endlich auf, der Jugend die Arbeit als eine Last und ein Übel hinzustellen, dem man sich möglichst lang entziehen soll. Dass die heutige Jugend nicht mehr oder zu spät arbeiten lernt, ist ja gerade die Ursache der heutigen Zustände und Klagen.»

«Die heutige geistige Überkultur erzeugt viel verbildete, wirklichkeitsfremde Menschen, die sich auf ihre Bildung viel einbilden und sich daher gern als Weltverbesserer aufspielen, namentlich in sozialen Fragen. Diese Menschen haben sehr viel zu der herrschenden Unzufriedenheit und den sozialen Kämpfen beigetragen.»

«Je mehr das Volk vom Staat verlangt, je mehr wird es von diesem abhängig sein, bis es ihm ganz zum Opfer fällt und das bisschen Freiheit noch verliert. Dagegen könnten die Regierungen den Völkern einen sehr grossen Dienst erweisen, wenn sie eine vernünftigeren Zollpolitik betreiben würden. Unter der Vorgabe, die einheimische Industrie zu schützen, in Wahrheit meistens aber nur um grössere Zolleinnahmen hereinzubringen, haben alle Staaten hohe Zollschranken errichtet, die Industrie, Handel und Verkehr in allen Staaten schwer schädigen und daher unbedingt abgebaut werden sollten.»

«Der Erfolg in jedem Beruf oder Unternehmen hängt davon ab, was der Unternehmer an Willenskraft hineinzulegen vermag, denn jeder, namentlich ein neu zu gründender Beruf oder ein eigenes Unternehmen bringt Kämpfe, Enttäuschungen und Schwierigkeiten aller Art mit sich. Mit jedem Sieg wächst die Willenskraft und innere Befriedigung. Wenn dann bei den nötigen Sach- und Fachkenntnissen noch im Schweisse des Angesichts gearbeitet wird, wie dies die heutige Jugend auf den Sport- und Tanzplätzen besorgt, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.»

Die Zitate entstammen der 1929 erschienenen Selbstbiographie «Vom Arbeiter zum Fabrikanten – Meine lehrreichen Erlebnisse in erzieherischer, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung» von Heinrich Zingg. 1860 in Amriswil geboren, arbeitete er von seinem zwölften Altersjahr an nacheinander in einer Zigarrenfabrik, einer Teigwarenfabrik und in zwei Trikotfabriken. Mit zwanzig kaufte er aus einer Liquidation einen alten, von Hand betriebenen Trikotwebstuhl und wurde so Unternehmer. Diese erste Maschine stellte er im Wohnzimmer seines Vaters auf, wo die fertigen Stoffe auf dem Esstisch zugeschnitten wurden. Dank guter Produktionsqualität fand Zingg genügend Abnehmer, so dass er den Betrieb in neuerbauten Räumen ausdehnen und auch Heimarbeiter beschäftigen konnte. 1887 zog er mit seinem vergrösserten Maschinenpark nach Berlingen, wo er zwei Jahre später einen Gesellschafter für Büro und Verkauf einstellte. Infolge Meinungsverschiedenheiten trat Zingg später den blühenden Betrieb kurzerhand an seinen Gesellschafter ab und baute 1898 in Mollis eine neue Trikotfabrik auf. Dieser Betrieb musste zu Beginn des Ersten Weltkrieges kurze Zeit geschlossen werden, «da die Banken versagten und nicht einmal Geld erhältlich war, um die Arbeiter zu bezahlen.» Nach dem Krieg übergab Zingg die Fabrik mit inzwischen zweihundert Arbeitnehmern seinen Söhnen. In seinem Ruhestand verfasste er eine Lebensbeschreibung, um «der heutigen, mit ihrem Schicksal unzufriedenen, mutlosen Generation, in der vielfach die Meinung herrscht, dass es unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht möglich sei, auf einen grünen Zweig zu kommen», zu zeigen, wie er unter ungünstigeren Verhältnissen Unternehmer wurde. Trotz veränderter Bedingungen sind die Überlegungen von Zingg noch heute beherzigenswert.